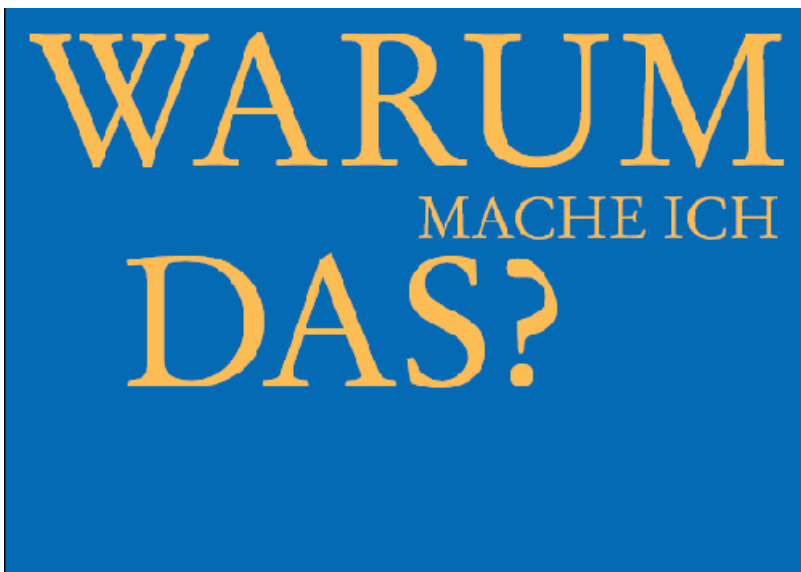




[ÜBER MICH](#) | [FRANÇAIS](#) | [NUTZUNGSREGELN](#) | [RSS FEED](#)

Das Buch zum Blog

von Moritz Leuenberger am 04. Oktober 2007 [Version française [Livre et blog](#)]



Vielleicht ist es ja schon durchgedrungen: Ich wagte, ein Buch auf den Markt zu werfen, und zwar „provoziert von Bloggern und Professoren“, wie ich im Vorwort gestehe. Die ausführliche Motivation ist auf meiner homepage (www.moritzleuenberger.ch) zu finden. Was ich hier zusätzlich festhalten will, ist: Ich zitiere gleich im ersten Kapitel einen der ersten Kommentare, die sich in meinem Blog fanden und ich beschliesse das Buch mit meiner damaligen Antwort.

Im Kapitel „Politik als Kunst der Macht“, Unterkapitel „Macht und Geld“, drucke ich ebenfalls einen Kommentar aus meinem Blog ab, erschienen noch vor den Sommerferien, zu Klimapolitik und Transparenz der Parteienfinanzierung.

Der Blog, den ich zunächst etwas vorsichtig als Experiment begann, hat sich jetzt also doch gefestigt und er ist sogar Ursache der ganz klassischen Kommunikationsform, nämlich eines Buches. Ich widme es allen meinen Bloglesern und -kommentatorinnen. Wer übrigens Autogrammwünsche hat, kann mir ohne weiteres ein Exemplar zusenden. Er soll mir einfach angeben, wem und zu welchem Anlass ich eine Widmung schreiben soll.

In der Woche vom 7. bis zum 14. Oktober bin ich allerdings in Zentralasien und werde wohl weder signieren, noch einen weiteren Blogbeitrag verfassen können. Es kommt also zu einer kleinen Pause. Dennoch:

Bis bald

Moritz Leuenberger

LIST IST EINE KUNST

[28 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

Zurück aus New York

von Moritz Leuenberger am 26. September 2007 [Version française [De retour de New York](#)]

Uno-Generalsekretär Ban Ki-moon rief alle Staatschefs zur [Klimapolitik](#) zusammen. Dabei liess er nicht nur sie zu Worte kommen, sondern auch die Stadtpräsidentin von Dehli, [Arti Mehra \(Video\)](#), den Gouverneur von Kalifornien, [Arnold Schwarzenegger \(Video\)](#), eine Vertreterin von Greenpeace und Al Gore, Autor des Filmes «Eine unbequeme Wahrheit». So wurde die gemeinsame Verantwortung von Staaten, Gliedstaaten (Kantonen), Gemeinden und die Verantwortung jedes Einzelnen symbolisch unterstrichen. Dass gleich zwei engagierte amerikanische Umweltpolitiker (Al Gore und Arnold



Schwarzenegger) zu Wort kamen, zeigt den Willen, Präsident Bushs Versuch eines erneuten Alleingangs das Primat der UNO entgegen zu halten. (Bush plant Ende dieser Woche eine Versammlung mit einigen anderen Ländern, wo er die CO2-Frage diskutieren will.)

Die Rhetorik von Al Gore und Schwarzenegger ist etwas Besonderes. Da steigt Schwarzenegger also in seine Rede ein, indem er den „besten, den schönsten, den innovativsten Staat der Erde“ lobt, nämlich Kalifornien. Und er fährt fort „Und ich habe die schönste und beste und liebste Frau, die es gibt. Spenden Sie ihr einen Applaus.“ Undenkbar, dass ein Schweizer Bundesrat in einer Versammlung in der Schweiz zum Applaus für seine beste und liebste Ehefrau aufruft! Oder etwa nicht?

Von den inhaltlichen Diskussionen zur Klimafrage muss ich immerhin feststellen, dass es kein einziges Land gibt, welches sich im Ernst darauf beschränken will, die Reduktionen nur im Ausland zu bewirken und im eigenen Land nichts zu tun, auch die USA nicht. Zu Recht. Es gibt dort noch einige Möglichkeiten, Energie zu sparen: Jeder Saal, jedes Hotel, jedes Restaurant ist beim gegenwärtig warmen Herbstwetter (ca. 25°) auf 15° runtergekühlt. Überall bläst ein eiskalter Wind ins Gesicht, in den Nacken oder in das lichte Haar. Ohne Pulli und ohne Schal ist eine Erkältung unvermeidlich. Deswegen kam ich sofort wieder zurück...

Bis bald

Moritz Leuenberger

Meine Rede in New York: [Video](#) | [Text](#)

[74 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

[Wahlkampfaktik](#)

von Moritz Leuenberger am 19. September 2007[Version française [Tactique de campagne électorale](#)]

So hat denn der Wahlkampf auch die Kommentare in meinem blog erreicht. Einzelne finden, meine letzten Beiträge seien auch Bestandteile des Wahlkampfes, so wie überhaupt meine Vorschläge zur Klima- und Energiepolitik. Dazu muss ich festhalten, dass alles, was gegenwärtig geäussert wird, und auch nur indirekt mit Politik zu tun hat, im Lichte des Wahlkampfes gesehen und zu dessen Bestandteil wird, selbst wenn das gar nicht beabsichtigt war.

Die [Aktionspläne für Energieeffizienz und erneuerbare Energien](#) wurden vom Bundesrat (auf meinen Antrag hin) schon im Februar auf Ende des Jahres bestellt. Die Konsultation muss jetzt starten. Das Mandat für die Klimapolitik nach der Kyotoperiode muss im Hinblick auf internationale Verhandlungen auch jetzt formuliert werden. Beide Fragen mussten also jetzt angegangen werden. Aber sie sind jetzt auch Gegenstand des Wahlkampfes und ich muss das berücksichtigen. Ich halte nichts davon, im Hinblick auf die Wahlen ein bestimmtes Thema noch schnell behandeln oder verschieben zu wollen.

Solche taktischen Winkelzüge sind oft durchsichtig und oft stellt sich auch eine ganz andere Wirkung ein, als man vermutet. So wurde ich einerseits für die Energie- und Klimavorstösse in fast allen Zeitungen gelobt, andererseits erklärt ein Politologe meinen Rückfall in einer Beliebtheitsumfrage mit eben diesen Vorschlägen, denn diese hätten meine bürgerlichen Anhänger vertäubt. So möchte ich denn beim Fahrplan meiner Geschäfte bleiben, ohne auf den Wahlkampftermin Rücksicht zu nehmen.

Viele raten mir überdies, mich doch zum Wahlkampfgeschehen rund um die Geheimpläne zu äussern. Das möchte ich schon deswegen nicht, weil das immer doch nur denjenigen Auftrieb gibt, die ich eben gerade nicht unterstützen will, auch nicht indirekt.

Bedenken machen mir hingegen die vielen Zuschriften, die sich angewidert über den Wahlkampf äussern. Wer in der Politik eine längerfristige Aufgabe sieht als blosses Kalkül und Taktik, der soll sich von seinem Einsatz nicht abbringen lassen. Dazu möchte ich aus Überzeugung aufrufen und Allen Mut machen, sich für diese Politik einzusetzen, an die sie glauben.

Vor und nach den Wahlen.

Bis bald


Moritz Leuenberger

[54 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

[Wie klein ist die Schweiz?](#)

von Moritz Leuenberger am 11. September 2007[Version française [La Suisse est-elle si petite?](#)]

Es war vorauszusehen. Das siamesische Zwillingsspaar seco-nomiesuisse® erhebt sich mit aller Macht und all ihren Sprechern und Sprecherinnen gegen den Plan, den CO₂-Ausstoss in der Schweiz zu senken. Im Kielwasser der Weltwoche wird repetiert, wie gering der CO₂-Ausstoss in der Schweiz gemessen an der ganzen Welt doch sei und wie viel effizienter es doch wäre, den Hebel anderswo anzusetzen als ausgerechnet bei uns zu hause. Daher auch von meiner Seite eine kurze Repetition.

„Ich nicht, der andere auch!“ 

Das ist doch die Ausrede auf dem Kinderspielplatz, wenn etwas kaputt geschlagen wurde.



1. Zunächst: Es ist richtig, dass die Wirtschaft auf ihre Wettbewerbsfähigkeit schaut. Ihre Anliegen werden mit meinen Vorschlägen durchaus berücksichtigt, ja gestärkt.

2. Die Schweiz stösst 1,5 Promille der weltweiten CO₂-Menge aus. Das ist nicht wenig. Das ist sehr viel, denn:

3. Mehr als zwei Drittel aller Länder sind so klein oder kleiner als die Schweiz. Wenn alle sagen würden, unser Anteil ist ja nur gering, würde weltweit gar nichts gehen.

4. Der Pro-Kopf-Ausstoss in der Schweiz ist weit über dem weltweiten Durchschnitt. Und just in Ländern mit einem noch geringeren Pro-Kopf-Ausstoss sollen die Massnahmen vornehmlich geschehen!

5. Den Tatbeweis müssen auch wir erbringen und können uns nicht nur auf einen Ablasshandel einlassen und andere für Reduktionen grosszügig bezahlen.

6. Wir haben uns auch auf die Kyotoziele verpflichtet. Wir müssen sie einhalten.

7. Wir haben darüber hinaus in unserem eigenen CO₂-Gesetz Ziele formuliert. Auch die müssen wir einhalten.

8. Es kann sich rächen, wenn wir uns nur auf den Zertifikatehandel verlassen, denn wenn alle anderen Länder bei sich selber nicht reduzieren, wie das bei uns vorgeschlagen wird, können diese Zertifikate sehr teuer werden. Nach Kyotoprotokoll, das wir unterzeichnet haben, müsste am Schluss der Bund den Preis bezahlen, das heisst die Steuerzahler. Auf seine Kosten sollen jährlich 1 bis 1,5 Mia. Franken ins Ausland abfliessen. Gelder, die wir in der Schweiz z.B. für die Entwicklung von klimafreundlichen Technologien einsetzen könnten - zur Stärkung des Standorts Schweiz.

9. Nichtstun im Inland bringt keine Impulse für unsere einheimische Wirtschaft. Damit verpassen wir eine grosse Chance, denn auch das wissen wir von den meisten Spielen: Wer sich zuerst bewegt, gewinnt. Innovationen in Technologien für Energieeffizienz und erneuerbare Energien made in Switzerland sichern Arbeitsplätze in der Schweiz und eröffnen unserer Wirtschaft neue Absatzchancen im Ausland.

Bis bald

Moritz Leuenberger

[113 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

[Wahlkampf und Pulverdampf](#)

von Moritz Leuenberger am 04. September 2007 [Version française [Energie, climat et campagne électorale](#)]



Werden die Aktionspläne umgesetzt, kann die Schweiz auf ein AKW in der Grössenordnung von Leibstadt verzichten. (Bild: Keystone / Gaétan Bally)

Am Montag habe ich die [Aktionspläne](#) zur Energieeffizienz und zur Förderung erneuerbarer Energien vorgestellt. An der Medienkonferenz konzentrierten sich die Fragen bald darauf, ob mit diesen Massnahmen ein Kernkraftwerk eingespart werden könne. Diese Frage hat mich etwas überrascht, weil es bei den Aktionsplänen ja nicht nur um den Strom, sondern auch um Wärmenutzung und den wichtigen Bereich Mobilität geht, die mit den KKW gar nichts zu tun haben. Meine Antwort war, dass wir auf den Bau von Gaskraftwerken verzichten können und zumindest keine zusätzlichen KKW bauen müssen, wenn wir alle Massnahmen umsetzen.

Mittlerweile habe ich die Rechnung noch etwas genauer gemacht: Wenn wir bei den erneuerbaren Energien mit unseren Massnahmen und den neuen Einspeisevergütungen 3500 Gigawattstunden zulegen und den Stromverbrauch auf dem Niveau von 2006 stabilisieren können (ohne Massnahmen würden wir 2020 rund 5000 Gigawattstunden mehr brauchen), entspricht dies in etwa der Leistung des KKW Leibstadt – dem grössten KKW der Schweiz.

Als ich am nächsten Tag die Zeitungen gelesen habe, war ich doch etwas erstaunt: fast überall stand, dies sei ein Wahlkampfbeitrag für meine Partei gewesen. Dabei entsprach der Zeitpunkt einem Zeitplan, der bereits Anfang des Jahres festgelegt worden ist. Denn der Bundesrat möchte die Aktionspläne noch Ende Jahr oder Anfang 2008 beraten. Wir starten nun wie vorgesehen eine Konsultationsrunde und meine öffentliche Präsentation war der Auftakt dazu. Das war meine Arbeit als Energie- und Umweltminister.

Wir im Bundesrat sollten uns durch den Wahlkampf nicht von den wichtigen Aufgaben ablenken lassen und sie auf später verschieben. Die Parteien ihrerseits müssen im Wahlkampf allerdings Farbe bekennen. An ihren Aussagen können wir sie später dann messen.

Wenn mein Auftritt als Nebeneffekt auch noch ein Beitrag zum Wahlkampf war, so soll mir dies recht sein. Denn ohne meine Partei hätte ich gerade in der Energiepolitik nie erreicht, was heute umgesetzt ist. Das neue Energiegesetz mit seinen Einspeiseerleichterungen für erneuerbare Energien war eine grosse Leistung der SP-Fraktion.

Das positive Echo zu meinen Vorschlägen hat mich natürlich gefreut. Doch ich muss in Erinnerung rufen, dass noch nichts verwirklicht ist. Die entscheidenden Beschlüsse fällen der Bundesrat und das Parlament. Erst wenn der Pulverdampf des Wahlkampfes verfliegen sein wird, wird sich weisen, von welcher Qualität das Tuch der Umweltfahnen, die nun alle Parteien vor sich hinflattern lassen, gewoben war.

Bis bald
Moritz Leuenberger

[108 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

Tante Roseli

von Moritz Leuenberger am 28. August 2007



29. Oktober 1995, Rohrbach: Bundesrat Moritz Leuenberger wird in seiner Heimatgemeinde empfangen, hier unterhält er sich mit seiner Tante Roseli. (KEYSTONE/Str)

[Version française [Tante Roseli](#)]

Vor wenigen Tagen war ich in meiner Heimatgemeinde Rohrbach an der Beerdigung meiner 93-jährigen Tante Roseli. Wir nannten sie alle „Tante“, obwohl sie streng genommen die Cousine meines Vaters war.

Ihre Geschichte hat mich berührt: Ihre Mutter wurde als Kind, sie war ein so genanntes Nachzüglerli, mit einem Alkohol durchtränkten Nuggi und mit Mohnsamen ruhig gehalten. Deswegen wurde sie leicht debil. Als heranwachsende Tochter kam sie eines Tages schwanger nach Hause; es war nicht herauszufinden, wer der Vater war. Sie gebar 1914 eine Tochter, meine Grosstante, welche der Mutter sofort weggenommen und in die Heimatgemeinde in Pflege gegeben wurde. Auch wenn über Pfleg- und Verdingkinder viel Schreckliches bekannt ist, meine Grosstante hatte es in ihrer Familie gut, jedoch starb ihre leibliche Mutter und kurz darauf auch die Pflegmutter. So arbeitete meine Grosstante als Magd, sparte sich Geld, um sich zur Krankenschwester ausbilden zu lassen. Später wurde sie in der Gemeinde ihrer Pflegefamilie Gemeindegemeinschaft, heiratete einen Bauern und übte auch nach dessen Tod ihren Beruf als Gemeindegemeinschaft weiter aus. Sie war in der Kirchgemeinde aktiv und genoss ein grosses moralisches Ansehen. Das bewies nicht nur die grosse Trauergemeinde an der Beerdigung.

Als ich zum Bundesrat gewählt wurde, bedeutete sie den Behörden meiner Heimatgemeinde, ein Fest für mich zu veranstalten, was diese sofort taten. Ich habe diesen Tag als etwas Wunderbares in Erinnerung. In den Zeitungen war meine Grosstante in einer stattlichen Tracht an meinem Arm zu sehen.

Ihr Schicksal hat mich immer wieder berührt und an der Beerdigung ist vieles wieder wach geworden. Immer hat sie erwähnt, dass sie „unehelich“ geboren sei. Das war vor hundert Jahren eine lebenslängliche Wunde, wie wir sie uns heute kaum noch vorstellen können. Einerseits hat sie immer daran gelitten. Doch auf der anderen Seite hat sie in ihrer Gemeinde und in ihrer Pflegefamilie unglaublich viel Liebe empfangen und dafür war sie dankbar. Sie hat diese Liebe weiter gegeben, hat viele Leute in der Gemeinde während ihren Krankheiten betreut und sie hat sich für das Gemeindeleben, vor allem dasjenige in der Kirche, eingesetzt. Diese Liebe haben ihr die Menschen an der Beerdigung erneut bewiesen. Nach der Abdankung haben mir viele ältere Menschen gesagt: „Wir haben eben auch grosse Fortschritte gemacht in der Schweiz. Keine Säuglinge, die mit Alkohol aufgezogen werden.“ Und: „Heute wird niemand mehr geächtet, weil er „unehelich“ geboren wurde.“

Wie Recht sie haben. Aber ich muss beifügen: Für diesen Fortschritt brauchte es auch das Beispiel von Menschen, die vormachten, wie man Benachteiligte erfolgreich aufnehmen, ihnen helfen kann und dann dafür auch belohnt wird. Es gibt dafür heute ein Fremdwort: „integrieren“.

Bis bald

Moritz Leuenberger

[29 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

[Dem Monster in die Augen blicken](#)

von Moritz Leuenberger am 24. August 2007 [Version française [Regarder le monstre dans les yeux](#)]

Illustration auf dem Titelblatt der Weltwoche vom 23. August 2007 - Copyright: Alfons Kiefer

Zugfahrt Zürich - Bern. Wer sich auf vier Sitze auszubreiten versucht, sei es mit Taschen, laptops oder mit ausgestreckten Beinen, neuen Passagieren den Zugang versperren soll, hat keinen nachhaltigen Erfolg, denn der Wagen füllt und füllt sich. Nach der dritten Anfrage eines Platz Suchenden muss auch der Renitenteste die Waffen strecken, beziehungsweise die Beine einziehen. Dafür sind dann alle, die sich jetzt unfreiwillig gegenüber sitzen, etwas gereizt und verstecken sich zunächst hinter Zeitungen, die sie vor ihre Gesichter halten, um niemanden mehr sehen zu müssen.

Statt der Gesichter sehe ich mir gegenüber gleich dreimal das Titelblatt der [Weltwoche](#). Welche eine Bedrohung: Mich starrt dreimal ein grünes Monster an. Das Monster bin ich, dargestellt als grüner Hulk, der Lastwagen zerknüllt, Industrieanlagen zerstampft und in fanatischem Zorn vorwärts stürmt. Meine Gegenüber vertiefen sich nach dem anfänglichen Gerangel um Plätze ins Innere der Weltwoche und, wie sich anschliessend zeigt, lesen sie deren These, es gebe keinen Klimawandel und wenn es einen gäbe, sei er nicht von Menschen verursacht, und sie lesen [mein Interview](#) dazu. Allmählich senken sie die Zeitung auf ihre Knie und ich werde nicht mehr von mir selber angestarrt. Es ergibt sich eine Diskussion (Wir sitzen nicht im Ruhewagen!).

„Nein, die 50 Rappen für eine CO₂-Abgabe auf Benzin, sind gar nicht neu, das steht schon heute im Gesetz als Maximum.“ „Nein, die würde nicht noch dieses Jahr eingeführt, das müsste ja zuerst der Bundesrat beschliessen und das Parlament würde noch ewig über die Höhe diskutieren.“ „Ja, wahrscheinlich ist so eine Idee ohnehin erst auf die Periode nach Kyoto durchzusetzen.“ „Ja, der Klimarappen soll weitergeführt werden; vorläufig gibt es ja gar keine Alternative.“ „Natürlich muss auch im Ausland reduziert werden, der Emissionshandel soll weiter gehen“. „Je weniger Öl wir verbrauchen, desto unabhängiger werden wir von Rohstoffkrisen.“ „Nein, auch die EU will dasselbe Ziel erreichen.“ „Nein, die Wirtschaft wird nicht bestraft, die Innovationen bringen ihr doch Wettbewerbsvorteile.“ Kurz vor Bern wird die einzige Frau in der Runde, allerdings auch sie in einem gestreiften Herrenanzug, versöhnlich: „Dann sind Sie ja doch nicht so ein Monster.“

Ich bin etwas enttäuscht. Kaum werde ich mal als Muskelprotz gezeichnet, ist dieser Traum auch schon wieder entzaubert ...

Bis bald

Moritz Leuenberger

[96 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

Das Prinzip wird sich durchsetzen

von Moritz Leuenberger am 20. August 2007[Version française [L'essentiel sera retenu](#)]

Was öffentlich beteuert, sei in unserem intimen Blogerkreis genagelt: Ich habe alle Kommentare gelesen, gerne gelesen (auch diejenigen zur Form meines Blogs; die Folgen sollten bald zu sehen sein) und ich danke für den politischen Einsatz, der da geleistet wird. In irgendeiner Form haben alle Kommentare auch ihre politische Wirkung, selbst wenn ich sie nicht alle hier an dieser Stelle wieder aufgreife. Denn, so sagt ein altes Sprichwort: Es bleibt immer etwas hängen.



Die Reaktionen auf meinen [Vorschlag für die künftige Klimapolitik](#) erinnern mich etwas an meine seinerzeitigen Vorschläge zu einem neuen Gesetz über Radio und Fernsehen vor etwa sieben Jahren. Das war ein Gezeter und Geschrei. Kein guter Faden wurde gesichtet. Und nun ist nach jahrelangem Ringen in der Vernehmlassung und im Parlament mehr oder weniger das vorgeschlagene Modell in Kraft getreten. Ich prophezeie meinem jetzigen Klimavorschlag dasselbe Schicksal.

Handlungsbedarf besteht. Gewiss, auch er ist von wenigen Stimmen bestritten, doch bilden sie eine Minderheit und das wird auch über die Jahre, in denen jetzt verhandelt werden wird, so bleiben. Dass der „Blick“ die CO2 Abgabe mit „Furz“, mit „Benzinwahnsinn“ und mit „Die Autofahrer sollen

das Klima retten“ verschreit, wird der öffentlichen Stimmung dafür, dass nun etwas geschehen muss, keinen Abbruch tun. Der Blick selber hat allzu lange selber Alarmismus betrieben und nach Handlungen gerufen.

Eines weiss ich natürlich genauso gut wie viele Kommentatoren und Beobachter: Exakt dieser Vorschlag, den ich zur Diskussion stelle, wird nicht übernommen, das Prinzip jedoch schon, nämlich die Gleichbehandlung aller Klimagase und dass eine Abgabe nicht nur via Sozialversicherung an die Bevölkerung zurückfliesst, sondern auch für Klimaschutzprojekte verwendet wird. Selber hätte ich ganz gern, der ganze Betrag würde dafür verwendet. Doch dafür braucht es eine Verfassungsänderung und manchmal ist es besser, es geschieht schnell etwas Unvollkommenes, als wir balgen uns jahrzehntelang um Vollkommenes.

Bis bald

Moritz Leuenberger

[90 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

Hochwasser

von Moritz Leuenberger am 09. August 2007[Version française [Inondations](#)]

Es giesst aus Kübeln, die Schleusen des Himmels sind weit geöffnet. Viele Flüsse und Seen sind bedrohlich angeschwollen oder bereits über die Ufer getreten. Wir haben Hochwasser, und zwar, wie es scheint, in der Grössenordnung von jenem von [2005](#). Jedoch sind bis jetzt die Schäden hauptsächlich auf Überschwemmungen zurückzuführen und nicht, wie 2005, auf grossräumige Erosion und Ablagerungen von Schwemmgut, das heisst von „Geschiebe“. Ich bin froh, dass bisher keine Menschen ums Leben gekommen sind. Dennoch denke ich natürlich an die Verletzten und wünsche ihnen gute Besserung.

Die Hochwasser 2007 zeigen auch, dass sich Prävention lohnt. So sind dank der „Geschiebesammler“, die nach 2005 im Berner Oberland gebaut wurden, viel weniger Baumstämme und Geröll die Flüsse herunter gekommen und verstopften so auch die Läufe weniger. Oder an der kleinen Emme konnten Autobesitzer ihre Fahrzeuge früh genug in Sicherheit bringen und Gebäude konnten rechtzeitig geschützt werden, weil Warnung und Alarmierung verbessert wurden. Die Beispiele zeigen: Es lohnt sich, mehr in Präventionsmassnahmen zu investieren, als später viel Geld für die Bewältigung der Schäden und die Aufräumarbeiten einsetzen zu müssen.

Die Klimaänderung wird uns mehr solche extreme Ereignisse bringen, häufigere Trockenheit, aber auch mehr Hochwasser. Wir müssen uns deshalb gut vorbereiten und dort, wo es sinnvoll und nötig ist, jene Massnahmen ergreifen, die möglich sind. Das bringt Sicherheit und kostet längerfristig weniger.

Bis bald - hoffentlich bei besserem Wetter

Moritz Leuenberger

[127 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

[Filmfestival Locarno](#)

von Moritz Leuenberger am 07. August 2007 [Version française [Festival du film de Locarno](#)]

Mit geblähter Bloggerbrust ob der Auszeichnung für den Juliblog von Claude Lonchamp auf www.stadtwanderer.net/blog besuche ich nach Palagnedra das Filmfestival Locarno, allerdings nicht dessen zahlreiche Sponsoren- und Politanlässe, sondern nur die allabendlichen Vorführungen auf der Piazza. Vor der Aufführung eines Filmes präsentieren sich in der Regel noch kurz der Regisseur oder einzelne Schauspieler und ich kann nie recht verstehen, warum sie sich auf diesen Auftritt vor immerhin etwa siebentausend Zuschauern nicht vorbereiten, sondern immer die gleichen Sätzlein stammeln, wie „it's great to be here.“ Die Leistungen in den anschliessenden Filmen sind glücklicherweise etwas professioneller, wie zum Beispiel „J'ai toujours rêvé d'être un gangster“ (Samuel Benchetrit, 2006), wo dem Regisseur, obwohl er vor dem Piazzapublikum eigentlich nichts zu sagen wusste, wunderschöne Dialoge in einzelnen Handlungssträngen gelingen, die sich je mit liebenswürdigen Kleinkriminellen befassen, und alle an einem Ort, einer Autobahnraststätte zusammenfinden, allerdings ohne dass sie dort noch weiter inhaltlich zusammengeknüpft würden.

Mühe machte mir hingegen „Death at a funeral“ (Frank Oz, 2007), wo unter anderem ein körperlich Behinderter ein Homosexueller und ein ganz böser Erpresser ist, so dass er unter dem Piazzagelächter geknebelt, mit Psychopharmaka überdosierte und schliesslich in einen Sarg gestopft werden darf (sorry, jetzt hab ich das lustigste verraten, aber das ist ganz im Sinne des Filmes, denn es werden alle Spässe dreimal angekündigt, zweimal wiederholt und dann noch einmal erklärt).

Auch „Le voyage du ballon rouge“ (Hou Hsiao-Hsien 2007) erklärt sich mit dem durch Paris schwebenden Ballon beinahe etwas zu deutlich, denn die Atmosphäre um ein Kind und seine alleinerziehende Mutter, die ihm allen finanziellen und nachbarlichen Schwierigkeiten zum Trotz eine Ausbildung und ein Zuhause in der Kleinwohnung bieten will, wird eindrücklich genug geschildert, wenn auch auf jede Spannung steigernde Dramaturgie verzichtet wird, was zumindest etwas gewöhnungsbedürftig und also mit dem einen oder anderen Gähnen quittiert wurde.

Doch all die Filme kommen ja bald in die Kinos und Sie können sich selber eine Meinung bilden.

Bis demnächst in diesem blog.

Moritz Leuenberger

[10 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

[<< zurück](#) [weiter >>](#)

Beiträge 91 - 100 / 125

[Suchen](#)

Neuste Beiträge

[Neue Internetseite](#)

[Hey, that's no way, to say goodbye](#)

[Hey, that's no way, to say goodbye](#)

[Paragraphen reformieren nicht](#)

[Des dispositions légales ne réfo...](#)

Neuste Kommentare

[Grüezi Herr...](#)

[sehr geehrter herr br...](#)

[Auch ich möchte Ihnen...](#)

[Sehr geehrter Herr...](#)

[Also ich denke, es wird...](#)

KATEGORIEN

[Alle](#)

[Diverses](#)

[Gesellschaft, Demokratie, Vera...](#)

[Kultur](#)

[Medien und Informationsgesellschaft](#)

[Mobilität und Verkehrspolitik](#)

[Umwelt, Energie, Raumentwicklung](#)

Links

[Bundesrat](#)

[Bundesverwaltung](#)

[ch.ch - das Schweizer Portal](#)

[Lüge, List und Leidenschaft](#)

[UVEK](#)

[www.moritzleuenberger.ch](#)

Blog-Archiv

[April 2011 \[1\]](#)

[Oktober 2010 \[1\]](#)

[März 2010 \[3\]](#)

[Dezember 2009 \[1\]](#)

[Oktober 2009 \[3\]](#)

[September 2009 \[2\]](#)

[August 2009 \[2\]](#)

[Juli 2009 \[1\]](#)

[Juni 2009 \[4\]](#)

[Mai 2009 \[3\]](#)

[April 2009 \[2\]](#)

[März 2009 \[5\]](#)

[Februar 2009 \[3\]](#)

[Januar 2009 \[3\]](#)

[Dezember 2008 \[4\]](#)

[November 2008 \[4\]](#)

[Oktober 2008 \[4\]](#)

[September 2008 \[4\]](#)

[August 2008 \[3\]](#)

[Juli 2008 \[4\]](#)

[Juni 2008 \[5\]](#)

[Mai 2008 \[3\]](#)

[April 2008 \[4\]](#)

[März 2008 \[3\]](#)

- [Februar 2008 \[2\]](#)
- [Januar 2008 \[4\]](#)
- [Dezember 2007 \[5\]](#)
- [November 2007 \[4\]](#)
- [Oktober 2007 \[4\]](#)
- [September 2007 \[4\]](#)
- [August 2007 \[6\]](#)
- [Juli 2007 \[3\]](#)
- [Juni 2007 \[4\]](#)
- [Mai 2007 \[6\]](#)
- [April 2007 \[4\]](#)